

Dieter Herberg

Von demokratischen und anderen Aufbrüchen

- | | | | |
|------|--|------|----------------------------|
| 1. | Einleitung | 3.3. | Wortbildung |
| 2. | Das Lexem <i>Aufbruch</i> | 3.4. | Das Verb <i>aufbrechen</i> |
| 3. | <i>Aufbruch</i> im öffentlichen Sprachgebrauch der Wendezeit | 4. | Schlußwort |
| 3.1. | Das Wendekorpus (WK) | 5. | Literatur |
| 3.2. | Das Lexem <i>Aufbruch</i> und seine Kollokationen | 5.1. | Wörterbücher |
| | | 5.2. | Sekundärliteratur |

1. Einleitung

In der 1997 erschienenen Publikation „Schlüsselwörter der Wendezeit“ (Herberg/Steffens/Tellenbach 1997) ist u.a. ein Feld von „Bezeichnungen für die politischen Ereignisse des Herbstes 1989 in der DDR und für damit zusammenhängende gesellschaftliche Veränderungen“ dargestellt. Ich habe dort die Bezeichnungen *Wende*, *Revolution*, *Umwälzung*, *Umbruch*, *Umsturz*, *Veränderung*, *Wandlung*, *Wandel*, *Erneuerung* und *Reform* im öffentlichen Sprachgebrauch 1989/90 behandelt. Gemeinsam ist diesen Lexemen, daß sie - ganz allgemein gesprochen - Bezug auf die Veränderung von etwas Bestehendem nehmen. Aufgrund semantischer Nähe ordnen sie sich zu mehreren Teilgruppen, auf deren Differenzierung hier jedoch nicht eingegangen werden kann.

Das Schlüsselwort *Aufbruch* nun, auf das ich hinauswill, gehört thematisch zwar ebenfalls in den Rahmen des genannten Bezeichnungsfeldes, fällt aber seiner völlig anderen semantischen Struktur wegen aus diesem Feld heraus und wurde daher - entgegen ursprünglicher Absicht - dort nicht mitbehandelt. Gern ergreife ich deshalb die hier gebotene Gelegenheit, diesem Lexem und seinem Gebrauch in der Wendezeit einige Bemerkungen zu widmen.

Bevor ich im Hauptpunkt des Beitrages (3.) auf seine Verwendung im öffentlichen Sprachgebrauch der Wendezeit eingehe, werfe ich einen kurzen Blick auf die Bedeutungen und auf den usuellen Gebrauch des Lexems, wie sie sich in Wörterbüchern und in älteren Belegen widerspiegeln (2.).

2. Das Lexem *Aufbruch*

Für das Lexem *Aufbruch* verzeichnen die größeren Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache mehrere, wenn auch unterschiedlich viele Bedeutungen - so sind es im WDG drei, im Duden-GWDS sechs - , auf die hier nicht im einzelnen eingegangen werden muß. Die im Zusammenhang mit der Wendezeit relevante Bedeutung von *Aufbruch* wird im Duden-GWDS wie folgt umschrieben:

[WE 1] Duden-GWDS

4. (geh.) *das geistige Erwachen, Sich-Erheben*: der A. der Völker Afrikas. Eine große Zeit, May! Unser Volk im A. (Loest, Pistole 11).

Die Beziehung zur - in der lexikographischen Form freilich abweichenden - Darstellung im Vorläufer-Wörterbuch WDG ist offensichtlich; dort wird das Semem innerhalb des Bedeutungspunktes 1 als bildlich verwendete Neubedeutung angeschlossen:

[WE 2] WDG

1./P. *ungebräuchl./das Aufbrechen, das Fortgehen*: ein plötzlicher, rascher, hastiger, später, vorzeitiger A.; das Zeichen zum A. geben; ungeduldig zum A. drängen; zum A. mahnen, rüsten; sich zum A. fertigmachen, anschicken; gerade im A. begriffen sein; /*bildl.*/ NEUBEDEUT. Afrika ist im A. (*ist erwacht, erhebt sich*)

Mit dem Lexem *Aufbruch* nimmt man also nicht - wie mit den anderen o.g. Lexemen - Bezug auf eine Veränderung, sondern auf einen Beginn. Dabei handelt es sich bei der hier interessierenden bildlichen Verwendung aber nicht um den Beginn einer konkreten Handlung, eines konkreten Ablaufs, vielmehr bezieht sich das Lexem auf die geistige Erhebung eines zumeist kollektiven Subjektes. Die allgemeine, im Hinblick auf Richtung und Ziel des Aufbruchs sowohl bei konkreter als auch bei bildlicher Verwendung nicht festgelegte Bedeutung des Lexems macht es geeignet als Fahnenwort für (Massen)bewegungen unterschiedlichster Art. Und in der Tat ist das hier diskutierte Semem des Lexems *Aufbruch* schon häufiger und in unterschiedlichen Bezügen verwendet worden, so daß seine Klassifizierung als 'Neubedeutung', d. h. als eine „in den letzten Jahrzehnten, besonders seit 1945, in der deutschen Sprache neu aufkommen[e]“ (WDG, 014) Bedeutung im WDG korrekturbedürftig ist.

Es steht z. B. fest, daß das Lexem in der formelhaften Fügung *der Aufbruch der Nation* „sowohl für den Beginn des ersten Weltkrieges“ als auch für den „der 'nationalsozialistischen' Revolution von 1933“ in der Sprache der NS-Zeit gebraucht wurde (Berning 1964, 28; vgl. auch Brackmann/Birkenhauer 1988, 27). Als lexikographisches Zeitzeugnis mag das „Wörterbuch der deutschen Sprache in ihrer heutigen Ausbildung“ von Hoffmann/Block in seiner 10. Auflage von 1936 dienen, das unter *Aufbruch* verzeichnet:

[WE 3] Hoffmann/Block

der **Aufbruch**, das Aufbrechen, Öffnen; übr.: die Abreise; die Erhebung: der ~ der Nation, des deutschen Volkes 1914 u. 1933.

Cornelia Berning (1964, 28 f.) weist darauf hin, daß das Wort *Aufbruch* außerhalb dieser festen Formel, aber im gleichen Sinne älter ist. Die meisten Wörterbücher des 19. Jahrhunderts haben diesen Gebrauch aber nicht erfaßt. Nur Campe berichtet, worauf Berning aufmerksam macht, in seinem Verdeutschungswörterbuch unter dem Stichwort *Insurrection* von einem sehr frühen Gebrauch des Wortes:

[WE 4] Campe

Als beim Anfange der von den Polen versuchten neuen Umwälzung der Dinge im Heumonate 1794, die Zeitungsschreiber noch keine Winke erhalten hatten, wie sie diesen Versuch in ihren Blättern zu nennen hätten, gebrauchten sie eine Zeitlang das in diesem Sinne wol noch nie gehörte Wort *Aufbruch*, vermuthlich um es vor der Hand unentschieden zu lassen, ob es ein rechtmäßiger Aufstand oder ein strafbarer Aufruhr genannt werden müsse. 'Der Aufbruch des Kosziusko, der Aufbruch in Warschau'.

Bei dieser frühen Verwendung besteht offenbar noch der Bezug auf einen wirklichen Aufstand bzw. Aufruhr, während im Laufe der Zeit der Bezug auf geistige, ideelle Erhebungen dominant wird.

In Bezug auf die Wendezeit - um den Bogen zur jüngsten Vergangenheit zu schlagen - konstatiert Kauffmann (1994, 184): „Das Wort erscheint tatsächlich adäquat als Bezeichnung für den gewaltfreien Aufstand der Bürger in der DDR im Herbst 1989, da sein Semem die Seme <Dynamik> und <Beginn> enthält, und es folglich auch in der Bedeutung von Massenbewegung, von kollektiver Erhebung verwendet werden kann.“

3. *Aufbruch* im öffentlichen Sprachgebrauch der Wendezeit

3.1. Das Wendekorpus (WK)

Unsere Untersuchungen von Schlüsselwörtern im öffentlichen Sprachgebrauch der Wendezeit - und also auch die zum Gebrauch des Lexems *Aufbruch* - erfolgten an den Texten des sog. IDS-Wendekorpus (WK), das aus den zwei analog strukturierten Teilkorpora WKD (Wendekorpus DDR) und WKB (Wendekorpus BRD) besteht. Das WK enthält rund 3400 dokumentarisch aufbereitete, elektronisch gespeicherte Texte zu den thematischen Bereichen „Politischer Umbruch in der DDR“ und „Annäherung und Vereinigung der beiden deutschen Staaten“ aus dem Zeitraum von Mitte 1989 bis Ende 1990 (vgl. dazu Herberg/Stickel 1992, Herberg 1998). Jede Textquelle ist entsprechend dem Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung bzw. Entstehung einer von sechs Zeitphasen zugeordnet worden, die jeweils von dominanten historischen Ereignissen, Entwicklungen oder Gegebenheiten bestimmt sind und ein wichtiges heuristisches Mittel zur Erkennung und zur Überprüfung von

Wortgebrauchsveränderungen relativ zu davorliegenden oder nachfolgenden Phasen, aber auch zur Vor- oder Nach-Wendezeit waren:

Phase 1: 01.07.89-17.10.89 (Massenflucht, Montagsdemonstrationen, 40. Jahrestag der DDR)

Phase 2: 18.10.89-28.11.89 (Maueröffnung)

Phase 3: 29.11.89-18.03.90 (Weg zu den ersten freien Volkskammerwahlen)

Phase 4: 19.03.90-22.08.90 (Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion)

Phase 5: 23.08.90-15.10.90 (Weg zur staatlichen Einheit)

Phase 6: 16.10.90-31.12.90 (das geeinte Deutschland)

Diese Phaseneinteilung findet ihren Niederschlag auch in der im folgenden praktizierten Art der Zitierung von Textbelegen aus dem Wendekorpus: Am Belegende folgt jeweils die Kennzeichnung der Zugehörigkeit des Textes zu einem Teilkorpus (WKD oder WKB) in Verbindung mit der Angabe der Zeitphase, der der Text entstammt; die Zahl der jeweiligen Phase (1 bis 6) tritt an die Stelle des „K“ von „WKD“ bzw. von „WKB“ (z. B. „W2D“; „W4B“). Es schließt sich eine Kurzform der Quellenangaben an.

3.2. Das Lexem *Aufbruch* und seine Kollokationen

In der Frühphase der Wendezeit ist das Lexem *Aufbruch* ein häufig gebrauchtes Fahnenwort von DDR-Bürgerbewegungen, spiegelt es doch die Situation des Herbstes 1989 recht genau, als ein weitgehender gesellschaftlicher Konsens hinsichtlich der Ablehnung des alten DDR-Systems und über die Notwendigkeit eines Neubeginns bestand, ohne daß es klare oder gar übereinstimmende inhaltliche Zielvorstellungen gegeben hätte. Eine Gruppe innerhalb der Bürgerbewegungen machte das Lexem sogar zum Bestandteil ihres Namens: „Demokratischer Aufbruch - sozial, ökologisch“.

Die Unbestimmtheit der Bedeutung von *Aufbruch* machte es möglich, daß sich das alte System der DDR in seiner Endphase noch dieses Wortes bemächtigte, um seine verzweifelten Versuche, der Bevölkerung die Möglichkeit eines Neubeginns unter der Führung der SED zu suggerieren, wirkungsvoll zu verkaufen. Egon Krenz versuchte, das Lexem *Aufbruch* für die Ziele der Partei zu vereinnahmen:

[B1]

Der Neubeginn, der Aufbruch des Volkes ist von vielen Gesprächen, Diskussionen, Auseinandersetzungen, Demonstrationen und anderen Willensäußerungen begleitet.

W2D ND, 04.11.1989, 1

Im Wendekorpus ist *Aufbruch* vor allem in Texten der Phasen 1 bis 4 belegt. Die deutliche Konzentration in Phase 3 ist zurückzuführen auf die häufige Nennung der oben genannten

Gruppe und späteren Partei „Demokratischer Aufbruch“ im Zusammenhang mit dem Wahlkampf zu den Volkskammerwahlen am 18. März 1990.

Da *Aufbruch* nicht per se auf bestimmte gesellschaftliche, politische Bedingungen bezogen ist, wird die konkrete Situierung sprachlich durch Attribute verschiedener Art verdeutlicht. Es geschieht in Form von Adjektivattributiven (z. B. *deutsch-deutscher Aufbruch*, *Leipziger Aufbruch*), von Genitivattributen (z. B. *der Aufbruch der DDR-Gesellschaft / der Leipziger*) oder von Präpositionalattributen (z. B. *der Aufbruch in der DDR / in unserem Land / in unserer Gesellschaft*):

[B2]

Weg der Gewaltlosigkeit, wie er in den Friedensgebeten montags, 17 Uhr, in St. Nikolai seinen Anfang nahm und bis heute weltweit als Symbol für den Leipziger Aufbruch gilt

W3D Leipz. Volksztg., 17.03.1990, 10

[B3]

Gründungskongreß der Bewegung [Neues Forum], die lange Zeit als Synonym für den Aufbruch der DDR-Gesellschaft in eine demokratische Ära gestanden hatte.

W3B taz DDR-Journal 2, 54 (29.01.1990)

[B4]

Egon Krenz verwies in diesem Zusammenhang auf den mit der 9. Tagung des Zentralkomitees der SED eingeleiteten revolutionären Aufbruch in der DDR.

W2D Berliner Ztg., 02.11.1989, 1

Mit Adjektivattributen wird häufig die Art und Weise des Aufbruchs gekennzeichnet: (*ur*)*demokratisch*, *friedlich*, *revolutionär* (vgl. [B4]), z. B.

[B5]

Unser Ziel ist der demokratische Aufbruch in eine leistungsfähige Industriegesellschaft mit ökologischer und sozialer Grundrichtung.

W2D Opp. In der DDR; Demokrat. Aufbruch (Grundsatzerklärung, Nov. 1989), 43

[B6]

Was sich in der DDR vollzieht, ist ein urdemokratischer Aufbruch.

W2B Bundestagsverhandl.; 176. Sitzung am 16.11.1989, Bd. 151, 13364

[B7]

Wir alle sind Zeugen eines friedlichen Aufbruchs in Ost- und Ostmitteleuropa, der uns mit Zuversicht und Hoffnung erfüllt.

W2B Bundestagsverhandl.; 173. Sitzung am 08.11.1989, Bd. 151, 13026

Andere Adjektivattribute beziehen sich auf Bereiche, in denen sich der Aufbruch vollzieht: *gesellschaftlich, politisch, wirtschaftlich*, z. B.

[B8]

wir müssen uns auch darüber im klaren sein, daß es nur gelingen wird, zu einem wirtschaftlichen Aufbruch in der DDR beizutragen, wenn nicht nur die großen Betriebe auf beiden Seiten unterwegs sind, wenn drüben privatisiert und dezentralisiert wird, sondern wenn vor allem die Zehntausende von kleinen und mittleren Betrieben, die schon da sind und die sich gründen werden, von uns ermutigt und unterstützt werden.

W3B Bundestagsverhandl.; 193. Sitzung am 07.02.1990, Bd. 152, 14854

Mit Adjektivattributen wird auch auf das Ausmaß (*groß*) oder auf die dem Aufbruch zugeschriebene Qualität (*mutig, ermutigend, verheißungsvoll, befreiend, neu*) Bezug genommen, z. B.

[B9]

Resignation macht sich breit nach dem verheißungsvollen Aufbruch im Spätherbst letzten Jahres.

W4B Frankf. Rundschau, 05.07.1990, 13

Auffällig ist die an sich semantisch unvereinbare Kollokation *dauerhafter Aufbruch* in der Alexanderplatz-Rede von Friedrich Schorlemmer am 4.11.1989:

[B10]

Oder sind wir mitten in einem wirklichen dauerhaften demokratischen Aufbruch?

W2D „Wir sind das Volk!“; (Reden Alexanderplatz 04.11.1989), 211

Die relativ vage Semantik von *Aufbruch* bringt es mit sich, daß oft das Ziel, zu dem aufgebrochen wird, als Präpositionalgruppe mit *in* oder *zu* angeschlossen wird: *Aufbruch in die Freiheit / in eine neue Zukunft / in eine leistungsfähige Industriegesellschaft* (vgl. [B5]); *Aufbruch zur Erneuerung des Sozialsystems / zur deutschen Einheit / zu neuen Ufern* u.ä., z. B.

[B11]

Der 3. Oktober bedeute „Abschied von einer belasteten und belastenden Vergangenheit; Aufbruch zu einem Deutschland, das mit sich selbst versöhnt ist und das mit seinen Nachbarn die Versöhnung sucht“, so die frühere Volkskammerpräsidentin.

W5D Berliner Ztg., 04.10.1990, 3

Seltener wird explizit der Ausgangspunkt, die Ausgangssituation für den Aufbruch genannt, z. B. *Aufbruch von unten* o.ä.:

[B12]

Wie ist mit dem gesellschaftlichen Aufbruch von unten, seinen Kristallisationsformen in Demonstrationen und „informellen Organisationen“ umzugehen?

W2B taz DDR-Journal 1, 91 (09.11.1989)

[B13]

Notwendig ist der Übergang zu Unabhängigkeit und Selbständigkeit in Kultur- und Geistesleben, in Wissenschaft, Presse und Publikationswesen, sowie der Aufbruch der Volksbildung aus Disziplin und Langeweile.

W1D Neues Forum, Erklärung/Problemkatalog, 01.10.1989, 4

Typische Genitivkonstruktionen sind: Signal / Symbol / Dynamik / Tage / Wochen / Zeit des Aufbruchs, z. B.

[B14]

[Überschrift:] Erfolgreiche Premiere des ersten deutsch-deutschen Wochenblatts: „Wir in Leipzig“ wurde am vergangenen Freitag als Symbol des Aufbruchs begrüßt

W3B Rhein. Merkur, 02.02.1990, 2

Als *Stadt des Aufbruchs* wird Leipzig bezeichnet:

[B15]

ich will auch kurz sagen, warum Leipzig die Stadt des Aufbruchs ist.

W2D Parlaments-Szenen; (Volkskammertagung am 13.11.1989), 178

Als verbale Fügungen sind charakteristisch: *im Aufbruch sein, sich im Aufbruch befinden*, wie z. B. im Beleg:

[B16]

Die Angehörigen aller Klassen und Schichten befinden sich im Aufbruch

W2D Parlaments-Szenen; (Volkskammertagung am 13.11.1989), 93

Ein Wort noch zum sprachlichen Erscheinungsbild des oben erwähnten Namens „Demokratischer Aufbruch - sozial, ökologisch“ (DA) in den Texten des Wendekorpus, auf den immerhin rund zwei Drittel aller *Aufbruch*-Belege entfallen. Das relativ uneinheitliche Erscheinungsbild bei der Wiedergabe dieses Parteinamens hängt wohl mit der zwar kurzen, aber etappenreichen Geschichte dieser Partei zusammen. Dazu hier nur so viel: Der DA geht auf eine im Juli 1989 gegründete Initiativgruppe zurück, die von überwiegend kirchlichen Mitarbeitern ins Leben gerufen wurde. Am 30.10.1989 erfolgte auf einer Delegiertenversammlung die vorläufige Konstituierung des DA als Partei. Auf dem Parteitag am 16./17.12.1989 wurde in Leipzig endgültig die Partei unter dem Namen „Demokratischer Aufbruch - sozial, ökologisch“ gegründet. Schon im August 1990 gab die Partei ihre Selbständigkeit auf und fusionierte mit der CDU.

Der vollständige Parteiname erscheint in den Varianten Demokratischer Aufbruch - sozial, ökologisch, Demokratischer Aufbruch - sozial und ökologisch, Demokratischer Aufbruch - sozial+ökologisch; überwiegend bedient sich der öffentliche Sprachgebrauch jedoch der Kurzform Demokratischer Aufbruch oder der Abkürzung DA, häufig ist die Kombination Demokratischer Aufbruch (DA) wie im folgenden Beleg:

[B17]

Die DDR-Partei Demokratischer Aufbruch (DA) hat am Wochenende auf einem Sonderparteitag in Ost-Berlin nach nur knapp acht Monaten Parteigeschichte die Fusion mit der CDU beschlossen.

W4B Frankf. Rundschau, 06.08.1990, 4

3.3. Wortbildung

Aufbruch ist Bestimmungswort von mehreren Zusammensetzungen, die bis auf eine Ausnahme nur singular belegt sind. Bei einem Teil von ihnen erscheint das Bestimmungswort mit Fugen-s, z. B. *Aufbruchserklärung*, *-erlebnis*, *-euphorie*, *-sehnsucht*, bei einem anderen Teil ohne Fugen-s, z. B. *Aufbruchbewegung*, *-phase*, *-versuch*.

Die einzig häufiger belegte Zusammensetzung ist die mit dem Grundwort *-stimmung*; sie erscheint überwiegend als *Aufbruchstimmung*, in wenigen Fällen als *Aufbruchsstimmung*. Die Belege beziehen sich unter unterschiedlichen Aspekten auf die Stimmung im Herbst 1989, z. B.

[B18]

Den etablierten, mit politischen Altlasten beladenen Parteien saßen nun junge Sprößlinge der Demokratie gegenüber, die mit der Aufbruchstimmung des November frischen Wind in die politische Landschaft brachten.

W3D Berliner Ztg., 13.03.1990, 1

[B19]

So stehen wir heute vor politischen Herausforderungen größten Ausmaßes. Die Aufbruchstimmung in den West-Ost-Beziehungen dürfen wir nicht ungenutzt lassen. Dieser wichtigen Aufgabe müssen wir uns gemeinsam stellen.

W2B Bundestagsverhandl.; 177. Sitzung am 28.11.1989, Bd. 151, 13545

Ein Beleg mit der Kollokation *wahre Aufbruchsstimmung* gehört im Sinne des oben zum SED-Gebrauch des Lexems *Aufbruch* Gesagten zum absterbenden Diskurs des alten Systems der DDR, hier nochmals in einem Text von Egon Krenz:

[B20]

In diesen ereignisreichen Tagen sind die Bürger weithin von wahrer Aufbruchsstimmung erfüllt. Die 9. Tagung des Zentralkomitees der SED hat eine Wende in der Entwicklung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht eingeleitet.

W2D ND, 25.10.1989, 1

3.4. Das Verb *aufbrechen*

Das dem Substantiv *Aufbruch* zugrundeliegende Verb *aufbrechen* ist in den WK-Texten nur selten entsprechend der wendezeitrelevanten, sich auf einen geistigen Aufbruch beziehenden Lesart von *Aufbruch* belegt. Wie beim Substantiv *Aufbruch* wird auch beim Verb *aufbrechen* öfters das Ziel, zu dem bzw. um dessentwillen aufgebrochen wird, in Form einer Präpositionalgruppe mit *in*, *zu* oder *für* angeschlossen, z. B.

[B21]

Wer in diesen Wochen aufmerksam durch die Noch-DDR fährt, ob nach Thüringen oder Mecklenburg, trifft auf eine eigenartige Mischung aus orientalischer Mentalität und der Haltung von Fürsorgeempfängern. Nirgends vermittelt sich der Eindruck, daß da ein Volk in eine bessere Zukunft aufbricht und die Ärmel hochkrempelt. Überall sind die Geschäfte zu den absurdesten Zeiten geschlossen, ihre Schaufenster genauso lieblos dekoriert wie früher.

W5B Rhein. Merkur, 07.09.1990, 21

oder - in einem Redebeitrag von Konrad Weiß (Bündnis 90/Grüne) vor der Volkskammer:

[B22]

Ich gehöre zu denen, die im Herbst aufgebrochen sind für Demokratie und für die Einheit Deutschlands. Deshalb erfüllt mich mit Trauer, daß dieser Einigungsprozeß nicht in der entschlossenen Gemeinsamkeit aller Demokraten gestaltet wird, sondern belastet ist von pubertären parteipolitischen Hahnenkämpfen.

W4D Volkskammer der DDR; 28. Tagung am 08.08.1990, 1320

4. Schlußwort

Ich komme zum Schluß. Mit dem Lexem *Aufbruch* kann Bezug genommen werden auf das geistige Erwachen, Sich-Erheben eines zumeist kollektiven Subjektes. Die Bedeutung von *Aufbruch* ist in bezug auf Richtung und Ziel nicht festgelegt und mit keiner bestimmten parteilichen Tendenz verbunden (vgl. Kauffmann 1994, 184). Dadurch ist das Lexem geeignet, als positiv besetztes Fahnenwort für unterschiedliche, zum Teil gegensätzlichen Zielen verpflichtete (Massen)bewegungen zu fungieren.

Es verwundert nicht, daß das Lexem in den frühen Phasen der Wendezeit 1989/90 für eine bestimmte Zeit Hochkonjunktur hatte. Gebraucht wurde es von den oppositionellen Kräften, insbesondere von den Bürgerbewegungen; in opportunistischer Weise aufgenommen wurde es von Egon Krenz und anderen Vertretern des noch herrschenden SED-Systems. In der Nach-Wendezeit ist - mit den Worten des Historikers Konrad Jarausch (1995, 10) - die „Euphorie des Aufbruchs ... einer tiefen Enttäuschung über die deutsche Einheit gewichen, da sich allzu viele Hoffnungen des demokratischen Neuanfangs nicht erfüllt haben“. Auch das Lexem *Aufbruch* hatte damit vorerst ausgedient.

Neuerdings ist sein Gebrauch allerdings wieder in Schwang gekommen, ausgelöst durch die sogenannte „Berliner Rede“ des Bundespräsidenten Roman Herzog im Berliner Hotel Adlon, die auch „‘Aufbruch’-Rede“ genannt worden ist (FOCUS 24/1997, 70). Nirgendwo anders als in Berlin - so heißt es darin - sei derart zu spüren, daß wir „einen neuen Aufbruch schaffen“. -“‘Aufbruch’?“- kommentiert Vera Gaserow in der ZEIT (Nr. 28, 4.7.1997, 3) diesen Wortgebrauch - „Das Wort steht in merkwürdigem Kontrast zum Alltag vieler Berliner.“

Sieben Jahre nach der Vereinigung und zwei Jahre vor dem Umzug der Regierung muß die Stadt vor allem Umbrüche verkraften, so abrupte und so viele, daß ihre Bewohner - in Ost und West gleichermaßen - sie oft nur mühsam ertragen.“

Wie auch immer - in Anbetracht der vielseitigen Verwendbarkeit dieses Lexems kann man ohne Risiko prophezeien: Der nächste Aufbruch kommt bestimmt.

5. Literatur

5.1. Wörterbücher

CAMPE = CAMPE, JOACHIM HEINRICH: WÖRTERBUCH ZUR ERKLÄRUNG UND VERDEUTSCHUNG DER UNSERER SPRACHE AUFGEDRUGENEN FREMDEN AUSDRÜCKE. Ein Ergänzungsband zu Adelungs Wörterbuche von Joachim Heinrich Campe in zwei Bänden. Braunschweig 1801.

DUDEN - GWDS = DUDEN. DAS GROBE WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE IN ACHT BÄNDEN. 2., völlig neu bearb. und stark erw. Aufl. Hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter der Leitung von Günther Drosdowski. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 1993-1995.

HOFFMANN/BLOCK = HOFFMANN, P.F.L.: WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE IN IHRER HEUTIGEN AUSBILDUNG, Zehnte Auflage. Bearbeitet von Dr. Martin Block. Leipzig 1936.

WDG = WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE (IN SECHS BÄNDEN). Hrsg. von Ruth Klappenbach und Wolfgang Steinitz. Berlin 1964-1977.

5.2. Sekundärliteratur

Berning, Cornelia (1964): Vom „Abstammungsnachweis“ zum „Zuchtwart“. Vokabular des Nationalsozialismus. Berlin.

Brackmann, Karl-Heinz / Birkenhauer, Renate (1988): NS-Deutsch. „Selbstverständliche“ Begriffe und Schlagwörter aus der Zeit des Nationalsozialismus. Straelen/Niederrhein. (Europäisches Übersetzer-Kollegium, Glossar Nr. 4).

Herberg, Dieter (1998): Neues im Wortgebrauch der Wendezeit. Zur Arbeit mit dem IDS-Wendekorpus. In: Teubert, Wolfgang (Hrsg.): Neologie und Korpus. Tübingen. (=Studien zur deutschen Sprache 11).

Herberg, Dieter / Steffens, Doris / Tellenbach, Elke (1997): Schlüsselwörter der Wendezeit. Wörterbuch zum öffentlichen Sprachgebrauch 1989/90. Berlin/New York. (=Schriften des Instituts für deutsche Sprache 6).

Herberg, Dieter / Stickel, Gerhard (1992): Gesamtdeutsche Korpusinitiative. Ein Dokumentationsprojekt zur Sprachentwicklung 1989/90. In: Deutsche Sprache 20, 185-192.

Jaraus, Konrad H. (1995): Die unverhoffte Einheit. 1989-1990. Frankfurt am Main. (=edition Suhrkamp 1877. Neue Folge 877).

Kauffmann, Michel (1994): *Wende und Wiedervereinigung: Zwei Wörter machen Geschichte*. In: Heringer, Hans Jürgen / Samson, Gunhild / Kauffmann, Michel / Bader, Wolfgang (Hrsg.): *Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen, 177-190.